

Der im Vorans zu zahlende Abonnements-Beitrag beträgt nebst illustri. Sonntagsbeilage: pro Jahr Mbl. 8.40, p. Halbjahr Mbl. 4.20, p. Quartal Mbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal Mbl. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Mbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Erschien wöchentlich
12 Mai.

Redaktion, Administration und Expedition
Petrikaner-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lódz, Petrikanerstr. 146
in der Buchhandlung von N. Horn.

Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang.

Dienstag, den (8.) 21. Juni 1910.

Abonnements-Exemplar.

Lodzer-ZENTRAL-ZAHN-KLINIK

Rohn Zielinski & Ko.

WARSHAW, JEROZOLIMSKA 117. — — — — — Teleg. address: "ROHNZIELINSKI"

Pneumatische Pumpen für alle Zwecke, Pumpen Radiatoren. NEPTUN für diese Bohrbrunnen. Worthington-Rippenröhre, f. elektrischen Riemen-Antrieb.

Hordliczka & Stamirowski.

Vertreter für Lodz:

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilinstitut

der Drr. L. Falk, Z. Golec und St. Jelnitzki,
Wulcani-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Kunizer) Telefon Nr. 1481.

Aufnahme stationärer Kranker (in Einzelzimmern und allgemeinen Kranzräumen) von 2-5 Mbl. täglich

Täglich ambulatorischer Empfang und mittelster Patienten: Konsultation 60 Kop.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarzlicht (nach Blutuntersuchung bei Prof. Kromer), Hochfrequenzstrahlen (D'Arsonvalisation) bei Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder.

Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends.

An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 mittags.

Spesieller Empfang geschlechtskranker Frauen (Orientierende Beratung: Frau Dr. med. SAND-TENENBAUM) am Montag

Mittwoch und Freitag von 1/2-1/2 Uhr nachmittags.

Elektrisches Lichtheilinstitut und Röntgenkabinett

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts-, venerische und Haarkrankheiten.

Krótki Straße Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Finsen- und Quarzlicht (Haarausfall), Hochfrequenzstrahlen (juckende Hautleiden, Diätmorbidität) — Endoskopie und Cystoskopie (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). — Elektrothe und Kraut (Entfernung langer Haare und Wimpern). — Vibrationsmassage (Gesichtsspindel). — Heißluftduchen und elektrische Glühlichtbäder (Syphilis). — Heilung der Männer schwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabłudowski.

Kronenempfang täglich von 8-2 und von 5-9 Uhr; für Damen besonderes Bürz Zimmer. 5062

URANIA - THEATER

Ecke Petrakaner n. Ceglelniana

Täglich Familien-Variété-Vorstellungen.

grandioses Familien-Variété-Vorstellungen.

Am 16. und 31. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Antrittenteil.

Dr. K. Waserman

aus dem Auslande

zurückgekehrt.

3029

20. Juni.

Sonnen-Ausg. 3 M. | Mond-Ausg. 6 M. | Sonnen-Unterg. 8 M. | Mond-Unterg. 1 U. 56 M.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1895 Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Konaks. 1849

Treffen bei Wagnleitner in Baden. 1832 + König Wilhelm IV. von England. 1800 + Ab. Körner zu Göttigen (geb. in Leipzig). Herausragenden Mathematiker und Physiologen. 1882 Gründung der Universität Halle.

1892 Gründung der französischen Kolonie in Berlin. 1617

Johann Georg III. Kurfürst von Sachsen (+ zu Tübingen). 840 + Kaiser Ludwig I. der Fromme zu Ingelheim.

Der Gesetzentwurf über eine pekuniäre Verantwortlichkeit der Beamten.

Noch kurz vor Toreschluss beschäftigt die Reichsduma einen recht wichtigen Entwurf zu beraten, der den Titel: pekuniäre Haftbarkeit der Beamten trägt.

Dieser Entwurf ist nach dem „Herold“ von einer besonderen Kommission der Reichsduma schon im vorigen Jahre durchgesehen worden, als die allgemeine Verantwortlichkeit der Beamten zu Sprache kam. Jetzt sollen diese Entwürfe der Plenarsitzung vorgelegt werden, um im Verein beraten zu werden.

Diese Frage ist bei den bei uns herrschenden Willkür von großer Bedeutung. Eine gerichtliche und pekuniäre Haftbarkeit der Beamten ist das sicherste Mittel zur Schaffung von geordneten Rechtszuständen. Die bisher bestehende pekuniäre Haftbarkeit der Beamten ist längst als veraltet und ungünstig erkannt worden. Den gegenwärtigen Gesetzen nach kann man gegen einen

Eine Verantwortlichkeit für Verluste tritt erst in dem Hause ein, wenn diese Verluste durch ungewollte Handlungen oder aus eigenmächtigen Zwecken entstanden sind. Aus diesem Grunde muss man daher den Gerichten zuerst den Nachweis liefern, dass ein Beamter ungewollt oder selbstsüchtig gehandelt hat, um erst alsdann eine Klage auf Schadenshaftklagen anstrengen zu dürfen. Dadurch sind bei uns Schadenshaftklagen gegen Beamte nur möglich, wenn die Beamten dem Gericht übergeben worden sind. Da die Auslieferung an das Gericht vom Willen der Vorgesetzten abhängt, so sind die Fälle zu zählen, wo Beamte für Schadenshaft zur Verantwortung gezogen wurden.

Der Entwurf ändert dieses System, indem er die pekuniäre Verantwortlichkeit von der gerichtlichen trennt. Von nun ab soll der Beamte für den von ihm angerichteten Schaden haften. Gegen sie darf beim Gericht geltend werden, dessen Kompetenz in dieser Hinsicht erweitert wird.

Unseren Gesetzen nach gehören alle Klagen gegen kleine Beamte bis zur 9. Klasse vor das Bezirksgericht,

die gegen die höheren vor den Gerichtshof und den Senat. Der Entwurf schafft auch auf diesem Gebiete eine wohlthiende Neuerung, indem gegen Beamte bis zur 7. Klasse beim Bezirksgericht und gegen Beamte der 5. und 6. Klasse beim Gerichtshof geltend werden kann. Darin liegt eine der positiven Seiten des Entwurfs.

Bisher war die pekuniäre Haftbarkeit der Beamten eine rein sinnierte, jetzt wird sie, wenn kein Hinterherklang offen bleibt, eine weit realere Form annehmen. Die überwiegende Mehrzahl der Beamten bekleidet Posten bis zur 5. Rangklasse hinunter. Dadurch wird der Klageweg vereinfacht und verkürzt.

Sodann wird der Klagezeitraum verlängert. Bisher war eine dreimonatliche Frist gesetzlich, welche für die Einbringung der Klage und der Belehrung von Beweisen allzu kurz war. Der Entwurf verlängert die Klagefrist bis zu einem Jahr. Eine wichtige Neuerung liegt in dem Berufungsrecht bei Schadenshaftklagen. Bisher waren die Urteile in solchen Klagen inappellabel, so dass der Senat nicht eingreifen konnte. Jetzt werden drei Instanzen für solche Klagen geschaffen: das Bezirksgericht, der Gerichtshof und der Senat. Im Bezirksgericht und in den Gerichtshöfen werden gemischte Kollegien aus Richtern und Vertretern der Administration gebildet werden. Im Senat werden diese Klagen von Senatoren der Gerichts- und Administrativ-Departments entschieden werden.

Eine weitere Neuerung des Entwurfs besteht in der Einführung einer pekuniären Haftbarkeit

Morgen-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4 geballte Spalten 100 Kop. und auf der Gegenseite 20 Kop. für das Ausland 50 Kop. resp. 20 Pf. Stellenanzeigen: 50 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annonce-Büros des In- und Auslands angenommen.

Dienstag, den (8.) 21. Juni 1910.

Abonnements-Exemplar.

Petrikaner Straße Nr. 86, im Hause Peterseilge, Telefon 1479

Empfang nur von diplomierten Fachleuten. Plombieren franken. Plombieren franken. Zähne 45 Kop.

Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahmentfernung 15 Kop. Zahnziehen ohne Schmerzen. Die Kabinette sind mit elektrischen Uhrzeigern ausgestattet. Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Mbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Zahnschul- und Goldplatten auf der Stelle.

Gesehen nach wurden die Gemeindeämter und Dorfschulen, wenn es sich um Schadenshaftklagen handelt, als Privatpersonen betrachtet. Aus diesem Grunde wurden solche Klagen von den Landhauptleuten entschieden. Statt eines Gerichtsprozesses lief die ganze Sache auf eine Klage bei dem Vorgesetzten des Betreffenden hinaus. Der Entwurf vermeidet solche Klagen an das Bezirksgericht und subordiniert die Gemeinde- und Dorfschulen den Beamtenbefehlen. Bei der pekuniären Haftpflicht der niederen Beamten werden die höhern auch nicht vergessen. So wird zum ersten Male eine pekuniäre Haftpflicht der Senatoren des Kassationsdepartements eingeführt.

Der Entwurf zeigt das Bestreben, an Stelle einer scheinbaren Verantwortlichkeit eine wirkliche treten zu lassen, doch liegt die Befürchtung nahe, dass der ganze Entwurf auch wiederum nur zum Schein ausgearbeitet worden ist.

Der ganze Entwurf basiert auf einer äußerst vagen Grundlage. Der Schadenshaft oder die pekuniäre Haftbarkeit tritt nicht bei ungesetzlichen, sondern bei „unrichtigen“ Handlungen ein. Dieser Ausdruck ist so zweideutig und dehnbar, dass daran die Anwendung des ganzen Gesetzes von seiner praktischen Seite scheitern kann. Vor allem werden sich die Schadenshaftklagen auf dieser Basis ungeheuer häufen, sodann aber werden die Gerichte an einer Entscheidungs- und Rücksichtsstelle über die Administration gesetzt, was wohl kaum beabsichtigt worden war. Es ist sehr schwer anzunehmen, dass sich das Gericht in technischen Einzelheiten der Bahn- oder Montanverwaltung zurechtfinden wird. Die Erfahrung hat gelehrt, dass die Untersuchung ungemein schwierig ist, wo die Technik mitspielt. Außerdem soll es sich ja nicht einmal um Ungezüglichkeiten, sondern nur um „Unrichtigkeiten“ handeln. Wir sind auch hierbei aus einem Extrem in das andere versunken.

Es wäre weit richtiger gewesen, weniger weit zum Wurze auszuholen und nicht so weit am Ziel vorbei zu schicken. Aus diesem Grunde wäre es entschieden angebracht, dem ganzen Entwurf eine weniger zweideutige Fassung zu geben, dafür aber die pekuniäre Haftpflicht der Beamten nachhaltiger und wirksamer zu gestalten. Wohl wird der Name der Reform dadurch etwas enger, aber sie wird an Lebensfähigkeit gewinnen. Ein einseitig ausgebautes Gesetz kann in dieser Hinsicht insfern mehr Schaden als Nutzen bringen, als es die Beamten dazu zwingen wird, ihren Dienst rein formell aufzufassen oder so wenig als möglich zu tun, um für nichts belangt werden zu können. Ein wirksam ausgearbeitetes Gesetz über eine pekuniäre Verantwortlichkeit der Beamten ist eins der mächtigsten Mittel zur Herstellung von rechtl. Zuständen, doch kann ein einseitig verankertes Gesetz in dieser Hinsicht nur schaden. Es können hierbei allzu leicht Fälle eintreten, wo der Beamte, aus Furcht vor der pekuniären Verantwortlichkeit einer Person gegenüber, die Mehrheit schädigt. Das würde die logische Folge der Reform sein.

Der Geist Philipps II.

In der Berliner Nationalgalerie hängt ein Bild von Alarcos, das einen mehr als ästhetischen Wert hat: in ihm spiegelt sich eine stets von neuem wiederkehrende Epoche der Geschichte, und zugleich ist es ein Symbol eines, wie es scheint, unausrottbare menschlichen Triebes. Es stellt Philipp II. in seinem einsamen, unzugänglichen „Felsenfest“, auf der höchsten Spitze eines hohen Berges dar und die ganze finstere, lebhafte Umgebung ist wunderbar zu ihrem geistigen Mittelpunkt. Inmitten dieser toten Natur, die Philipp mit künstlerischem Scharfsinn gesucht und gefunden hatte, musste es ihm nicht schwer fallen, den Gedanken zu fassen: „Ich will lieber über eine Wölfe regieren, als über Rege!“ Hieran knüpfen die „Rigaer“ eine sehr eindrucksvolle Betrachtung:

Philipps von Spanien ist tot, aber sein Geist ist noch lebendig und gerade in der neuesten Zeit spielt dies mittelalterliche Geistestraff wieder in vielen altrömisch verankerten Köpfen der Völker. Wenn auch die kleinen Erben des Philippischen Geistes mehr komisch, als tragisch wirken, so sind sie, als große Klasse, doch ein ernstes Kulturhemmnis, das besonders gefährlich ist, da sie selbst überzeugt sind, eine große und wahre Idee zu verfechten: die Idee der Einheit: leider unterscheidet sich nur diese unsreie, äußere Einheit von der wahre, inneren, freien Einheit ungefähr so, wie, nach der Erklärung eines Unterrichts, „links“ von „rechts“: „es ist, genau dasselbe, — nur nach der entgegengesetzten Richtung.“

Die treffendste, geradezu klassische Formel für diese Wölfe-Politik hat wohl der bekannte, in den 50er Jahren zum Kurator ernannte General

Fatal für die Russen selbst ist es, dass die alles auf das Protektoratbett der Schablone spannende Bürokratisierung, unter der sie nicht weniger zu leiden haben als die „Fremdenstämme“, Russifizierung genannt wird, die mit dem russischen Volksgeist ebenso wenig zu tun hat, wie der „Verband der osteuropäischen Leute“. Freilich hätte die Russifizierung der Grenzmarken einen Teil ihrer Schäfe verloren, wenn die Grenzmarken selbst etwas weniger starkmäsig gewesen wären und früher eingesehert hätten, dass die gründliche Erziehung der russischen Sprache durchaus nicht identisch ist mit dem Aufgeben des eigenen Volksstums: die Verteidiger ihrer nationalen Positionen haben eben denselben Fehler begangen, wie die Angreifer, d. h. sie haben die Form der Nationalität mit ihrem Inhalt verschoben.

Es könnte auch besser um die deutsch-russ-

würbigen Vertretern der russischen Volksseele, den großen russischen Dichtern und Dentern, etwas mehr Aufmerksamkeit schenken würden; dann würden wir auch sehen, wo unsere wahren Feinde zu suchen sind. Wladimir Solomjoff, der geniale Philosoph und einer der edelsten Menschen, schrieb z. B. vor 13 Jahren über die „Freundstümmerfrage“: „Und als nach der langjährigen, schweren Schwarzarbeit des politischen Aufbaus des Landes die geistige schöpferische Kraft und das Selbstbewußtsein erwacht waren und sich entwickelten, fiel es Niemandem ein, sich Russland anders, als eine einzige, ganze Rößlervielheit vorzustellen... Woher kommt denn, in unseren Tagen, die gefährliche Epidemie, die viele Menschen und Gesellschafts-Gruppen, entgegen dem gesunden Menschenverstand und dem christlichen Gefühl, unserer ganzen Geschichte und unseren direkten nationalen Interessen, entgegen der Gnade unserer besten Männer und trotz entschiedener Rundgebungen der obersten Gewalt, nachdrücklich und erbittert behaupten läßt, daß es in Russland keine Sprachen geben darf außer der russischen, daß der ganze Reichtum unserer heimischen Welt vernichtet, in Einförmigkeit und Armutlichkeit verwandelt werden muß, daß alle unzähligen Nationalitäten, die zu verschiedenen Zeiten dem Russischen Reich einverlebt worden sind, zu einer unverhüllten Masse, einem schlechtdichten ethnographischen Material zerrieben werden müssen und daß sie einstweilen nur mehr oder weniger gefügte Nebenkleid der alten Uniformierung und der früheren Verworenenheit sind, die ausgewählten Opfer der zwangswise Russifizierung.“

Begeisternd für beide Teile, für die Opfer ebenso wie für die Priester und Gläubiger der „Staatsheit“ und „Staatsmacht“, wie vor allem für das Ganze, ist es, daß durch diese gewaltsamen Experimente aus treuen Patrioten — Freunde Russlands lästlich gemacht werden, die die Staatsmacht jedenfalls nicht vergrößern und daß, wie im bekannten Märchen, der Wanderer, mit dem Anwachsen des Windes, seinen Mantel immer fester und fester zuschnürt...

In einer anderen Stelle schreibt Solomjoff:

„Durch die verhältnismäßige Freiheit der Teile gewinnt die Einheit des Ganzen nicht nur an Inhalt, Fülle und Tiefe, sondern zugleich auch an Kraft: ein lebendiger Organismus ist bei all seiner Kompliziertheit und den verschiedenartigen Sonderheiten seiner Teile stärker und widerstandsfähiger als ein einfacher und gleichmäßiger Sandhausen, den jeder Wind anseinerseits... Die gewaltsamen Russifizierungsversuche erreichen nie ihr unmöglichstes Ziel und erregen nur unnötigerweise den nationalen Antagonismus und verhindern entschieden die unmittelbare aber wichtige Annäherung der fremden Elemente an Russland. So ist es z. B. eine Tatsache, daß die Polen zur Zeit Mitzlewič's sich mehr für die russische Literatur interessiert haben, als jetzt, wo sie zwangswise russisch verstehen... Nicht die äußeren Feinde und Rivalen, nicht die Polen und Juden in unserem Grenzmarken sind ein Hemmnis für den normalen Gang des russischen Lebens; unser Hauptfeind ist das „Schuhystem“, das sich die größte Macht gibt, in Russland selbst den Glauben zu begraben, den Geist auszulöschen und das Wort zu ersticken.“

Diese Totengräber der Freiheit und Freude des Lebens, von Philipp von Spanien bis zu den kleinen Kläffern der Duma, sind es, gegen die, als ihre stärksten Feinde, sich alle Freunde des Fortschritts und des Lebens ohne Unterschied der Nationalität verbinden müssen.

Die Erregung, die die weitesten Kreise auch außerhalb Finnlands, in Anlaß des letzten Vorstoßes der Revolutions-Politik der Finnländer, ergriffen hat, ist ein Beweis dafür, daß es sich dabei nicht um eine lokale oder nur polnische Frage, sondern um eine Frage von allgemeinem und wichtiger Bedeutung handelt: es muss entschieden werden, was herrschen soll: der Sandhausen oder der Organismus, die Schablone oder die Eigenart, das erstarrte System oder das lebende Leben?

Er. Kel.

Die Ursache des Eisenbahn-Nuglucks bei Villeypreux.

Paris, 20. Juni. (Preß-Tel.)

Unvergänglich eingeleitete Untersuchungen haben ergeben, daß die Schuld an dem Eisenbahnunglück von Villeypreux dem dortigen Stationsvorsteher zugemessen ist. Der auf der Station stehende Personenzug hatte Maschinendefekt. Der Zugführer erklärte, daß die Reparatur nur wenige Minuten in Aufschub nehme. Sie zog sich jedoch in die Länge und dauerte fast eine Stunde. Der Zug fuhr fahrplanmäßig ein. Der Stationsvorsteher hatte jedoch völlig versäumt, ihm das Haltezeichen zu geben. Infolge dieser unbegreiflichen Nachlässigkeit fuhr der Zug mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer auf die stehenden Wagen. Der Zusammenprall war entsetzlich. Die Passagiere des Zuges wurden bunt durcheinander geworfen; erlitten jedoch nur weniger schwere Verletzungen. Alle Opfer, die zu beklagen sind, waren Passagiere des stehenden Zuges. Als besonders glücklicher Umstand muß es angesehen werden, daß infolge des schönen Wetters ein großer Teil der Insassen des Personenzuges den unfreiwilligen Aufenthalt an einer Promenade auf dem Bahnhofsteig benutzt. Sie entgingen dadurch dem sicheren Tode.

Ein heute nacht ein Uhu beim Vorsteher des Invaliden-Bahnhofs eingelaufenes Telegramm meldet, daß aus den brennenden Trümmern des auf der Station Villeypreux verunglückten Zuges bereits 19 Leichen gezogen sind. Man glaubt, daß noch weitere Tote unter ihnen

ruhen. Der Zustand mehrerer der im Hospital liegenden Schwerverwundeten ist hoffnungslos.

Paris, 20. Juni. (Preß-Tel.) Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks von Villeypreux ist größer, als die ersten Nachrichten vermuten ließen. 31 Leichen des auf dem Bahnhof stehenden Personenzuges sind schwer verlegt in das Hospital von Villeypreux geschafft worden. Die Zahl der Toten wird auf 15 angegeben. Neun von ihnen sind bereits geborgen. Mr. May, der Schwiegersohn Vanderbilts, befindet sich unter ihnen. Ferner sind bisher von Toten rekonvaleszent: Ein Mineningenieur namens de Nomilly und dessen Sohn im Alter von 6 Jahren. Auch die Leiche eines Pariser Coiffeurs namens Godbois ist geborgen. Drei der Opfer sind bis zur Unkenntlichkeit verbrümt. Die schweren Brandwunden, die sie erlitten, machen eine Rekonvaleszenz unmöglich. Ein Herr Leblond ist im Hospital seinen Wunden erlegen. Die Ursache der Katastrophe ist bisher noch nicht genau festgestellt. Sicher ist, daß der Lokomotivführer des den Personenzug überschreitenden Zuges alle Signale überschritten hat. Ob diese infolge Versagens der Stellapparate nicht „Halt“ anzeigen oder ob ein Verschulden des Lokomotivführers vorliegt, muß erst die nähere Untersuchung ergeben.

Noosevelts Ankunft in New-York.

New York, 20. Juni. (Preß-Tel.) Roosevelt hat seinen „großen Tag“ hinter sich. Er weilt bereits auf seiner Besitzung in Oyster Bay, um sich von den Anstrengungen des heiteren Empfangstages zu erholen. Als am Abend noch Tausende und Abertausende von freudig erregten Menschen die Straßen New-Yorks durchwandten, konnte man an der Begeisterung derer, die weitesten Weite gekommen, um den Präsidenten zu begrüßen, Roosevelt's Popularität erkennen.

Morgens, kurz vor 7 Uhr war die „Kaiserkreuzfahrt“ Auguste Victoria“ im Außenhafen eingetroffen. Als das Schiff einfloß, eröffneten die Kanonen der „South Carolina“ und feuerten einen Beleidigungssalut von 21 Schuß. Eine gewaltige Flotte von Segelschiffen und Bergungsschiffen umschwirrte den Oceanriesen und nicht enden wollende Hochrufe ertönten, als Roosevelt sich mit seiner Gemahlin, seinem Sohne Kermit und seiner Tochter Ethel an Bord des „Bollenters“ „Andros Coggan“ begab, wo das aus 800 Mitgliedern bestehende Empfangskomitee ihn herlachte. Langsam segelte sich der Kutter nach dem Außenhafen zu in Bewegung. Und jetzt bot sich dem heimkehrenden Präsidenten das glänzende Schauspiel einer gewaltigen Flottenparade. In vier Divisionen geteilt, bildeten Hunderte von reich bestückten Dampfern und Segelschiffen eine bis zum Hobbin Reef reichende Gasse. Zwischen den paraderenden Schiffen war ein Zwischenraum von je 200 Fuß gelassen.

Beim Durchfahren der doppelseitigen Schiffsschleife schlossen sich die Dampfer dem Kutter an. Als die lange Reihe buntbewimpelter Fahrzeuge Battery passierte, erscholl der Salut der Kanonenbatterien, und die Sirenen der im Hafen liegenden Schiffe klangen zur Beleidigung. Vorbei an New Jersey ging es den North River hinauf bis zur 23. Straße. Die Kais und Uferstraßen waren schwarz von jubelnden Menschen. Alle Gebäude waren bestellt und Guerillanten zogen sich von Haus zu Haus. Dann ging die Fährt am Broadway vorbei nach der Brooklyn Seite bis zur Fünften Avenue.

Bei der großen Empfangshalle waren 250 Gäste zugelassen. Auf der Tribüne hatten die Mitglieder des Kabinetts, die Unionssenatoren, Mitglieder des Unterhauses, des diplomatischen Corps aus Washington, sowie die Gouverneure mehrerer Bundesstaaten und andere Würdenträger, insgesamt 100 Personen Platz genommen. Bürgermeister Gaynor begleitete den nach einjähriger Abwesenheit heimkehrenden. Roosevelt dankte. In wenigen Worten sprach er aus, wie tief ihn der großartige Empfang seiner Vorfahrt rührte. „Ein derartiger Empfang kann nur zwei Gefühle zugleich auslösen. Stolz und Demut.“ Darauf bestieg Roosevelt mit seiner Familie den bereitstehenden Wagen und fuhr durch den Broadway nach seiner Wohnung. Rauhreiter, die er im spanisch-amerikanischen Kriege beschäftigt hatte, eskortierten seinen Wagen. Und 6000 Veteranen des letzten glorreichen amerikanischen Feldzuges folgten ihm. Die ungeheure Menschenmasse, die seit Stunden ihren Teddy erwartet hatten, brachen in stürmisches Hurraus aus.

New-York, 20. Juni. (Preß-Tel.) Roosevelt besichtigte nach dem Frühstück, zu dem Mitglieder des Empfangskomitees geladen waren, die Hochzeitsgeschenke seiner Schwiegertochter, der Gemahlin seines Sohnes Theodore. Dann fuhr er mit seiner Gemahlin nach dem Long Island Bahnhof, um sich von hier aus nach Oyster Bay zu begeben. Dieselben Ovationen wie bei der Ankunft wurden ihm wieder bereitet. Dauernde Hurraus erschollten. „Unser Ted“ — „unser nächster Präsident“ und ähnliche Rufe wurden aus der Menge laut.

Während des Frühstückes ging ein gewaltsiges Gewitter über New York nieder, das nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. Einzelne Straßen wurden vollständig unter Wasser gesetzt. Ein Teil der Tribüne stürzte sogar infolge des Gewitters vorangehenden Sturmes ein. Doch sind Menschenleben nicht zu beklagen, da begeisterte Gäste die Tribünen schon verlassen hatten.

Chronik u. Dokales.

* Zur Senatorenrevision. Die Kommission in Angelegenheiten der Intendantur-Revision ist gegenwärtig mit der Prüfung des Beweismaterials beschäftigt, daß als Grundlage zu einer Entschließung des Kriegsgerichts dienen soll. Außerdem wird auch das Verhör der Zeugen aus der Reihe der Intendantenbeamten sowie der Dienstauten fortgesetzt. Wie das „Warsch. Slowo“ berichtet, werden einige Dienstauten, die falsche Angaben machen oder solche verneinen, wegen Verbreitung eines Verbrechens zur gerichtlichen Verantwortung gejagt werden. Das Beugerverhör ruht in den Händen der Kommissionsmitglieder Minischewko und Tschernianski. Den Kommissionsmitgliedern in Angelegenheiten der Intendantur wurden vier Appellanten am Warschauer Bezirksgericht beigegeben; diese stehen unter der Leitung des Herrn Schultschin. — Die von den Bauern des Lodzer Fabrikationsbezirks wegen Verunreinigung der Flüsse durch die Abfälle der Fabriken eingereichten Klagen erwiesen sich als gerechtfertigt und wurden von dem Präsidenten der Senatorenkommission Herr Tschunkow gegen verschiedene Lodzer Fabrikanten ca. 30 Protokolle angefertigt. Die betreffenden Fabrikanten sollen zur Zahlung von Geldstrafen verurteilt werden. Das von Herrn Tschunkow nach Warschau gebrachte Wasser aus dem Flusse Bzura erwies sich als verärzt verunreinigt, daß es Wunder nimmt, daß dort noch keine Epidemie ausgebrochen ist.

Auf Grund einer Verfügung des Senators Neidhardt wurde der ältere Buchhalter undstellvertretende Direktor des Warschauer städtischen Lombards Chmielewski seines Postens entbunden.

* Importäre Aufhebung der Rückzahlung der Alzise und der Ergänzungsteuer auf Zucker bei Ausfuhr über die europäische Grenze. Durch das Gesetz vom 15. April 1910 ist festgestellt, daß im Falle der Steigerung der Zuckerpriise in St. Petersburg, Moskau, Odessa, Kiew, Warschau oder Charlow um 20 oder mehr Kopien gegen die vom Ministerium festgesetzten Preisnormen dieses das Recht zusteht, die Alziserückzahlung bei der Ausfuhr ins Ausland zeitweilig aufzuheben, und für Zucker, der zu den Produktionsüberschüssen zu zählen ist, sowohl die Befreiung von der Alzise als auch von der ergänzenden Steuer aufzuheben. Nach dem gegenwärtigen Stande des Zuckermarktes, so schreibt nach der „Piel. Ztg.“ die Torg. Prom. Ges., ist zu erwarten, daß es in aller nächster Zeit notwendig werden wird, daß trotz der Erlaubnis des Finanzministers, 74 Millionen Bud. Bud. Zucker an den Binnenmarkt zu bringen, die Zuckerpriise sich nach wie vor auf einem recht hohen Niveau erhalten. So wurde in St. Petersburg weißer Sandzucker am 12. Mai zu 10,22—12,22 Kop. über der Norm fotiert. In Moskau stand der Preis am 15. April 29, Kop. über der Norm, in Odessa am 7. Mai um 17,05—19,05 Kop. in Kiew am 30. März um 19,05—22,05 Kop. in Warschau am 8. Mai um 4,45 Kop. und in Charlow am 29. April um 16,15 Kop. über der Norm. Dieses hohe Preisiveau für Zucker erklärt sich daraus, daß infolge der Zuckerüberproduktion im Jahre 1909 die Produktion der Zuckerfabriken in der Kampagne 1909/10 sich bedeutend reduziert und nur 62.252.000 Bud. betragen hat, gegen 68.797.000 Bud. pro 1908/09. Somit hat der Finanzminister jetzt, wo alle Zuckervorräte an den Binnenmarkt gekommen sind, schon keine Handhabe mehr für die Preisregulierung bis zum 1. September, so daß in aller nächster Zukunft die Spekulation, welche die Zuckervorräte in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verwandt werden müssen, während der Rest von 9 Millionen Bud. etwa dem Quantum des unverantwortbaren Vorrats (8 Millionen Bud.) entspricht. Wenn nun aber die Alziserückzahlung in der Hand hat, die Preise auf eine noch bedeutendere Höhe hinaufschrauben können. Diese Voraussetzung findet ihre Bestätigung darin, daß trotz der in diesem Jahre um 20% vergrößerten Saatfläche die Zuckerproduktion der nächsten Kampagne im besten Falle doch nur ca. 85.000.000 Bud. bringen wird, ein Quantum, das bei der vollständigen Schöpfung unserer Vorräte zur Befriedigung des Bedarfs unseres Binnenmarkts (70 Millionen Bud.) und zum Export nach unseren natürlichen Absatzmärkten Persien und Finnland (6 Millionen Bud.) verw

größten Teilneinen bßen Strich durch die Rechnung machte, so konnte er dem Gartensette der Mitglieder des Lobzer Buchdrucker-Vereins keinen Abbruch tun. In den geräumigen Hallen, Rauben sowie im Saale selbst herrschte ein buntes Treiben. Nur mit Mühe fand man ein Blättchen erhalten, um die verschiedenen Darbietungen verfolgen zu können. Es gab eine ganze Menge Verlustungen, von denen die Ensemblezene und komischen Vorträge auf der Estrade den größten Beifall fanden. Das Fest war ein recht gelungenes, denn ein jeder Teilnehmer amüsierte sich ganz prächtig. Schluss war es allerdings mit dem Buffet bestellt, denn was dasselbe lieferde, gleich einer einfachen Dorfhoheit im Freien. Man gewann allgemein den Eindruck, daß der gegenwärtige Restaurator für eine größere Veranstaltung absolut nicht geeignet ist. Ferner fehlte es an einer erforderlichen Aussicht seitens des Vergnügungskomitees. Bereits um 8 Uhr abends, als noch viele Personen nach dem schönen Garten hinaufzuhören, hatten die Herren von der Kasse ihre Plätze verlassen und gaben sich dem Trubel hin, so daß allerhand Gefindel zu dem Vergnügen Guttritt hatte. Dazu so mancher „Herr“ diese Gelegenheit missbrauchte, ist selbstverständlich und mit einer eventuellen Beschwerde über gemachte Beobachtungen kam man schlecht an, denn der Schutz seitens der Behörde war ein sehr mangelhafter.

* Ein wertvolles Geschenk hat die St. Johannis Kirche von den Herren Robert Schweikert und Julius Kindermann erhalten. Erstgenannter Herr hat anlässlich der Verherrlichung seiner ältesten Tochter vier und letzterwähnter Herr aus Anlaß der Konfirmation seines ältesten Sohnes zwei bunte Fenster für das Vängschiff der Kirche gestiftet. Diese Fenster wurden von der bekannten Firma Schlein in Bittau in Sachsen künstlerisch hergestellt und bilden einen neuen würdigen Schmuck des prächtigen Gotteshauses.

* Ein neues Tuberkuloseheilmittel? Aus Paris wird uns unter dem Gestrichen telegraphiert: Professor Doyen, der erst vor zwei Monaten mit Mitteilungen über ein von ihm gefundenes Verfahren zur Krebsheilung debütiert hat, tritt neuerlich mit einer sensationellen Neuheit an die Deutschen. Professor Doyen erklärte heute seinen Hörern, daß es ihm gelungen sei, mittels eines Präparats, Mycolistine, das er seit November 1909 anwende, Tuberkulose ersten Grades in allen Fällen und solche zweiten Grades im Verhältnis 88 : 54 zu heilen.

w. Gefundene Dokumente. In den Briefkästen auf den Straßen unserer Stadt wurden folgende Dokumente vorgefunden: Pässe lautend auf die Namen: Stanislav Nowack, Julian Nowak, Bolesław Gostkiewicz, Włodzimierz Ciechomski, Karol Mantay, Antoni Romanowski und Włodzimierz Drzewcepski; ein Sparkassenbuch lautend auf den Namen Lucian Kowalski sowie 5 Lombardquittungen. Alle diese Dokumente befinden sich in der Kanzlei des Chefs der Detektivpolizei und können von den rechtmäßigen Besitzern dafelbst in Empfang genommen werden.

w. Verhafteter Dieb. Gestern abend wurde im Hause Petrusauerstraße Nr. 23 ein unbekannter Mann in dem Augenblick verhaftet, als er mittels eines Dietrichs die im Torwege dieses Hauses befindliche Ausstellungsvitrine des Bildhändlers Hündes öffnen wollte. Der Verhaftete wurde nach dem 4. Polizeibezirk gebracht, wo er angab, Wicente Bieloborski zu heißen und 30 Jahre alt zu sein. Bei ihm wurde ein Packt vorgefunden, in dem sich ein Bild befand.

* Ein Gaunerstückchen wurde am verflossenen Dienstag an der Benediktinerstraße verübt. Die sechsjährige Tochter des Fabrikmeisters R., wohnhaft im Hause 47 an derselben Straße, wurde am genannten Tage in einem Laden geschickt. Auf der Straße wurde das Kind von einer Frauensperson in den nächsten Torweg gelockt, wo diese Frau das Kind unter dem Vorwande, daß sie ein neues Kleidchen zu nehmen, bis aufs Hemdchen auszog und mit den Sachen verschwand. Das Kind lief sodann weinend zu seinen Eltern und es wurde sofort eine Nachforschungen nach der frechen Gaunerin angestellt, die aber erfolglos waren.

* Bestraft Führleute. Wegen unvorsichtigen Fahrens wurden die Führleute Bojciech Kulikowski, wohnhaft an der Barzewskastraße, Andreas Mikolajczyk, wohnhaft an der Przedzolanastraße und Stefan Suchacki, wohnhaft an der Rokickierstraße vom Friedensrichter des 6. Bezirks zu je 5 Nbl. Strafe oder zwei Tagen Arrest verurteilt.

* t. Schlägerei. Am Sonnabend um 9 Uhr abends entstand im Nikolajpark zwischen den Brüdern Aron und Herzl Szarek, erster 18 und letzter 21 Jahre alt, sowie dem 19jährigen Szymon Lewkowicz eine Schlägerei, während welcher sie sich mit stumpfen Gegenständen gegenseitig Verletzungen beibrachten. Alle drei wurden verhaftet und nach dem Polizeiarrestlokal gebracht.

w. Im Dorfe Jeromin kam es vorgestern zwischen den beiden Landwirten Włodzimierz Janowski und Anton Matiaszek zu einer Schlägerei, wobei letzterer lebensgefährlich verletzt wurde. Der Vorfall wurde der Landpolizei zur Kenntnis gebracht, die ein entsprechendes Protokoll aufnahm. Z. wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

* Im Hause Bachobienskastraße Nr. 16 kam es gestern früh zwischen einigen Stubenmädchen zu einer Schlägerei, wobei dem 29jährigen Arbeiter Adam Prusinski die Nase abgeschnitten wurde. — In der Fabrik von Lindenfeld an der Milchstraße Nr. 55 wurde gestern früh um 9 Uhr dafelbst beschäftigte Arbeiter Stanisław Matyszewski von der Treppe gestoßen und trug einen Bruch des linken Beines davon. Der Verletzte wurde mittels Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht.

* Unfälle. Auf dem Neuen Ringe wurde gestern vormittag die 77-jährige Juliana Ulrich von einem Wagon der elektrischen Straßenbahn erfaßt und zu Boden geschleudert, so daß sie erhebliche Verletzungen am ganzen Körper erlitt. Ein Arzt der Rettungsstation erzielte der Verunglimpfungen die erste Hilfe. — Im Hause Zielonastraße Nr. 40 stürzte gestern nachmittag die dafelbst wohnhafte Anna Skudarczyk von der Treppe und erlitt einen Armbruch. Auch in diesem Falle mußte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

* Plötzliche Erkrankung. In der Brüsselschen Fabrik an der Orlastraße Nr. 132 bekam gestern nachmittag um 3 Uhr der dafelbst beschäftigte Stanislaw Otocki, 25 Jahre alt, plötzlich einen heftigen Nervenzausfall und war längere Zeit bewußtlos. Der Erkrankte wurde mit dem Rettungswagen nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht.

w. Taschediebstahl. In der St. Kreuzkirche wurde gestern mittag einem gewissen B. Wojszak das Portemonnaie mit 15 Nbl. Gelb aus der Tasche gestohlen. Dem Langfinger gelang es mit seiner Bente unbefehlt zu entkommen.

* t. Diebstähle. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag drangen bisher noch unerwähnte Diebe in den Maschinenraum der Buchdruckerei von F. M. Kulisz an der Siedlastr. Nr. 24 und stahlen aus denselben einen Dynamomotor im Werte von 250 Nbl., einen Generator für 50 Nbl. sowie verschiedene andere Sachen, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Dieben auf die Spur zu kommen.

* r. Im Laufe der letzten zwei Tage wurden nachstehende Diebstähle notiert: Im Hause Zielonastraße Nr. 97 drogten Diebe in die Wohnung von David Abramowski und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 80 Nbl. Ein zweiter Diebstahl wurde im Hause Lipowastraße Nr. 53 verübt, wo unbekannte Diebe in einen Stall drangen und 8 Paar Tannen im Werte von 28 Nbl. entwendeten. In der Nacht zu Freitag in verflossener Woche drogten Diebe in der Gemeinde Brzeg, Kreis Loddz, in das Gehöft des ländlichen Landwirtes Friedrich Agather, sprengten das Schloß von der Stalltür und stahlen ein Pferd im Weite von 60 Nbl. von dannen.

Aus der Provinz.

Alexandrow. Schauturnen. Den Stadtwald, der etwa 3 Werst entfernt vom Flecken Alexandrow liegt, hatte sich der örtliche Turnverein zur Vercausaltung seines großen Schauturnens erkoren. Und es kann nicht anders gesagt werden, die Sympathien, die den Turnern hierbei entgegengebracht wurden, überstiegen alle Erwartungen. Ganz Alexandrow war auf den Beinen, von nah und fern strömte man herbei, um an dem Fest teilzunehmen. Der Ausmarsch erfolgte um 2 1/2 Uhr nachmittags unter klingendem Spiel, begleitet von einer riesigen Menschenmenge, die immer mehr anwuchs, je mehr man sich dem Festplatz näherte. Von den auswärtigen Turnvereinen waren eingetroffen und vollzählig zur Stelle: die Mitglieder des Lobzer Turnvereins „Aurora“, „Kraft“, „Eiche“, sowie die Turnvereine aus Baier, Zubardz, Konstantinow und auch einige Mitglieder des Babianer Turnvereins. Da auf dem Festplatze Buffets und Erfrischungszelte errichtet worden waren, griff bald eine fröhliche, ungezwungene Stimmung Platz, die von Stunde zu Stunde die Wogen der Festfreude aufschlagen ließ. Der Alexandrower Turnverein begann mit Stabübungen, sobald aber sandt das große Schauturnen am Barren und am Rad statt, an dem sich sämtliche Glieder der anwesenden Turnvereine beteiligten. Hierbei kam es zu Leistungen, welche die größte Anerkennung verdienten und dem betreffenden Turnverein auch riesigen Beifall einbrachten. Bald darauf lachten die rauschenden Klänge des Orchesters des Alexandrower Freiwilligen Feuerwehr unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Petasch zum Tanz, dem auch von Seiten der Jugend mit der größten Ausdauer gehuldigt wurde, bis die Wölken sich am Horizont zusammenzogen und ein ziemlich starker Regen einsetzte. Doch diese Störung war nur von kurzer Dauer, tat der allgemeine Festesfreude keinen Abbruch. Von dem Alexandrower Turnverein wurden Pyramiden aufgestellt, sobald aber anstiegste man sich noch bis in die späte Nacht hinein, ohne auf die Ungunst des Wetters irgendwie Rücksicht zu nehmen. Das schöne Turnfest wird daher allen Teilnehmern voraussichtlich noch sehr lange in freudiger Erinnerung bleiben.

Aus Warschau.

Die Verhaftung des Ing. Marszewski, über die wir bereits berichteten, hat in der ganzen Stadt unerhörte Sensation wachgerufen. Wohl sprach man, nachdem im „Woch. Dniw.“ die amtliche Bekanntmachung von der Dienstentlassung des Ing. Marszewski als Leiter des Baues der III. Brücke sowie der Arbeiten, die mit dem Bau der Zusatzfahrt zu dieser Brücke verbunden sind, erfolgt war, in technisch-industriellen Kreisen davon, daß die Riedenten auf äußerst gewichige „Unerwünschtheiten“ gestoßen sein müssen, allein niemand nahm an, daß diese „Unerwünschtheiten“ berari mit dem Strafgesetz im Widerspruch stehen und zu einem so sensationellen Schritte, wie die Verhaftung ist, führen könnten. Ingenieur Marszewski ist eine nicht wie in der technischen, sondern auch in der Industriewelt außerst bekannte Erscheinung. Als Ingenieur der Verwaltung des Warschauer Kommunikationsbezirks arbeitete Ingenuer Marszewski an der Regulierung des Flussbetriebes der Weichsel. Während des Baues der Narwaer Zweiglinie der Weichselbahnen vertraute ihm das Ministerium der Kommunikationen den Bau der Eisenbahnbrücke über

die Narwa unweit von Serock an. Nach Beendigung dieses Baues verließ Ing. Marszewski den Staatsdienst und nahm den Posten eines Direktors großer Metallwerke in Dombrowa-Bassin an. Diesen Posten hatte er jedoch nicht lange inne, denn er zog sich in die Stille des Landes zurück, indem er das Gut Pilacow bei Warszawa kaufte, wo er eine Musterwirtschaft führte und sich eingehend der Viehzucht widmete. In diese Zeit fällt infolge des 33 Millionen Leihes der Bau der III. Brücke. Vielen Vereinen gehörte, wie dem Verein zur Förderung der Industrie und des Handels sowie dem Techniker-Verein, verstand es Ing. Marszewski die Aufmerksamkeit des damaligen Präsidenten der Stadt, Generals Bibikow auf sich zu lenken, der ihn als Sachkenner zu dem damals eröffneten Baukomitee der III. Brücke berief, indem er ihn zum Präsidenten dieser Institution ernannte. Ingenieur Marszewski nahm auch tätigen Anteil an dem gesellschaftlichen Leben der technischen Welt, da er zum Seniorenkongress des Techniker-Vereins gehörte. Der Bau der III. Brücke wurde im Jahre 1904 mit der Aufnahme der Erdarbeiten von der Pragaer Seite aus begonnen. Auf speziellen Wunsch, zum Ausdruck gebracht durch Ing. Marszewski, fand diese Brücke ohne die Beteiligung der Presse statt, die der Leiter des Baues der III. Brücke überzeugt von diesem Moment an stets ignorierte, indem er das Geheimnis seiner Pläne sorgfältig behütete. Und das Umgehen der Pläne mit einem Geheimnis, sowie das Abschüren des die öffentliche Meinung achtend Banketts führten herbei, daß sich die Angelegenheiten des Baues immer komplizierter gestalteten, zuletzt zu einem unerhörten Erbitterung führten, sowie hervorriefen, daß es einerseits Proteste gegen diese Wirtschaft von allen Seiten regnete. Die Brücke wurde schließlich erbaut und ist auch heimlich beendet, wurde jedoch durch einen 50 Ellen weiten Abgrund abgeschnitten, in welchem die Fundamente zu jenem „8. Wunder der Welt“, dem Wladiki ausgetragen wurden. Und zwar erwies es sich nach der Ausschärfung dieser Fundamente, daß sich der Leiter des Baues in seinem Kostenanschlage um 2 Millionen Nibel verrechnete, ohne die die Fortsetzung des Brückbaues nicht möglich ist. Nachdem die zum Bau der Brücke und der Zusatzfahrt bestimmt 5 1/2 Mill. Nbl. verbraucht waren, mußte die Stadt, nachdem sie eingesehen, daß das Geld absolut zwecklos verausgabt wurde, sofern es keine Zukunft giebt, einen weiteren Kredit ausgewiesen und schließlich wurde dieser Kredit auch angenommen.

Die polnische Regierung hat an den russischen Gesandten eine Note gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß betreffs des Zwischenfalls wegen der Beschleierung des Polizeihauses und der Quarantäne in Russisch-Ustica eine Unterforschung in Schwere ist. In der Note wird ferner das liebste Bedauern über den peinlichen Zwischenfall ausgedrückt.

Die Choleraepidemie.

Petersburg, 20. Juni. (P. T.-A.) Am Sonntag drangen bislang noch unerwähnte Diebe in den Maschinenraum der Buchdruckerei von F. M. Kulisz an der Siedlastr. Nr. 24 und stahlen aus denselben einen Dynamomotor im Werte von 250 Nbl., einen Generator für 50 Nbl. sowie verschiedene andere Sachen, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Dieben auf die Spur zu kommen.

* r. Im Laufe der letzten zwei Tage wurden nachstehende Diebstähle notiert: Im Hause Zielonastraße Nr. 97 drogten Diebe in die Wohnung von David Abramowski und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 80 Nbl. Ein zweiter Diebstahl wurde im Hause Lipowastraße Nr. 53 verübt, wo unbekannte Diebe in einen Stall drangen und 8 Paar Tannen im Werte von 28 Nbl. entwendeten. In der Nacht zu Freitag in verflossener Woche drogten Diebe in der Gemeinde Brzeg, Kreis Loddz, in das Gehöft des ländlichen Landwirtes Friedrich Agather, sprengten das Schloß von der Stalltür und stahlen ein Pferd im Weite von 60 Nbl. von dannen.

Das Riesenfeuer von Mohilew.

Mohilew, 20. Juni. (P. T.-A.) Die Ursache der großen Brandkatastrophe ist unbekannt. Fast der ganze Moskauer Stadtteil ist in Flammen aufgegangen. Umgekommen sind 9 Menschen und obdachlos sind 3000 Menschen. Sie wurden teilweise in den Kasernen untergebracht. Die Militärbehörde hat den Abgebrannten drei Feldküchen zur Verfügung gestellt. Der Wohlätigkeits-Verein hat in den letzten drei Tagen 400 unentgeltliche Mittage auf Rechnung der Stadt ausgesetzt. Ein Komitee zur Spenden Sammlung ist gebildet worden.

Todessturz vom Maiänder Dom.

Moskau, 19. Juni. (Preß-Tel.) Der Todessturz eines Priesters vom Turm der Maiänder Kathedrale erregt hier großes Aufsehen. Vater Quiqi Nababow, der Vorfahr einer Klosterschule für Waisenkinder am Lago Maggiore, hatte gegen 10 Uhr vormittags die Kathedrale betreten. Er bestieg den mittleren Turm, betrat, als er sich in mittlerer Höhe befand, einen Vorraum und stürzte sich von hier in die Tiefe. Geschmettert blieb er auf dem Pfosten liegen. Man nimmt an, daß finanzielle Schwierigkeiten den Geistlichen in den Tod getrieben haben.

Strandung eines englischen Vergnügungsdampfers.

London, 19. Juni. (Preß-Tel.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der auf einer Nordlandkreise befindliche Passagier-Dampfer „Viking“ an der norwegischen Küste gestrandet. Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Man hofft, daß das Schiff mit Einsichten der Flut wieder flott gemacht werden kann. Die 280 Passagiere, lauter Engländer, sind an Bord geblieben. Als das Schiff auf den Felsen auffuhr, bemächtigte sich ihrer zwar eine große Unruhe, doch konnte eine Panik vermieden werden. Der Schaden ist gering; das Schiff selbst scheint nicht beschädigt.

Schiffsbrand auf hoher See.

New York, 19. Juni. (P. T.-A.) Von Bord der „Mauretania“, die gestern hier eintrat, wurde am Donnerstag nach etwa 20 Meilen östlich vom Leuchttisch von New-York ein brennendes Fahrzeug gestrandet. Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Man hofft, daß das Schiff mit Einsichten der Flut wieder flott gemacht werden kann. Die 280 Passagiere, lauter Engländer, sind an Bord geblieben. Als das Schiff auf den Felsen auffuhr, bemächtigte sich ihrer zwar eine große Unruhe, doch konnte eine Panik vermieden werden. Der Schaden ist gering; das Schiff selbst scheint nicht beschädigt.

Der Baumwollkönig Patten verhaftet.

New York, 19. Juni. (Preß-Tel.) Die Großbüro hat gegen 8 Baumwollhändler, unter ihnen den Baumwollkönig Patten, T. B. Hayne und W. P. Brown, Anklage wegen Verleumdung des Sherman'schen Antitrustgesetzes erhoben. Alle acht wurden verhaftet und einem sofortigen Verhör unterzogen. Gegen Stellung einer Kanzion von je 5000 Dollar wurden sie daraufhin wieder in Freiheit gesetzt. Die Regierung gedenkt diesen Prozeß bis zu Ende durchzuführen, um zu prüfen, ob auf Grund des Antitrustgesetzes ein gerichtliches Vorgehen die Trustmagnaten möglich ist. Denn bisher sind sämtliche auf Grund des Sherman'schen Gesetzes eingeleiteten Prozeß zu Ungunsten der Regierung ausgefallen.

Polnisches Theater.

—— Vereinigte Truppe. —— Dienstag, den 21. Juni 1910 zu Gunsten des Radogoszzer Vereins „Wiktor-Cholim“ wird gegeben.

Mirele Eiros.

Neu! Meisterhausegarten. Neu!

Dienstag, den 21. Juni 1910: 6252

Erstes Aufreten einer erstklassigen internationalen Ballett - Truppe

unter persönlichem Leitung des Wi. Majewski

Die Ballett-Aufführungen finden auf einer speziell errichteten Bühne Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag jeder Woche statt.

Musik vom bekannten Garten-Orchester R. Morgenroth.

— Jede Woche neues Programm. —

Eintritt: Wochentags pro Person 20 Kop. } Kinder 5 Kop.
" Sonn- und Feiertags " 25 " }

Sanatorium Bühlau bei Weisser Hirsch (Physikalisch-diätetische Heilanstalt)

für Nerven-, Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten. Großer Park mit vorzüglich eingerichteten Schwimm-, Luft- und Sonnenbädern, Terrass- und Bewegungsanlagen.

Das ganze Jahr geöffnet.

Chefarzt: Oberarzt a. D. Dr. v. Hahn.

Prospekte und Broschüren über funktionelle Magenkrankheiten und Frauenleiden frei durch die Direktion. 6163

Zielona-Strasse Nr. 7.

Restaurant Restaurant

Bar à la Hawelka

Zäglich Konzert einer Wiener Damenkapelle

Anfang 7 Uhr. (6293) Anfang 7 Uhr.

Empfiehlt guten Mittagstisch sowie bestens gespl. Biere.

Breslau Residenz-Hotel und Café

Aktien-Gesellschaft

am Taurientzplatz gelegen, schöne Lage der Stadt, 80 Zimmer mit allem Komfort. 2 Fahrstühle. Elektrisches Licht. Dampfheizung. 5478

Gegr. 1876. L. DRESEL. Gegr. 1876.

Breslau, Ring 56 (Naschmarktseite).

Neuestes und größtes Spezial-Haus für Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß innerhalb 24 Stunden unter Garantie für elegante Eih.

Grosses Stofflager in allen Neuheiten in echt englischen und niederländischen Fabrikaten. Geschäftsprinzip vorzüglich! guße Arbeit, solide Preise.

L. Dresel, Breslau, Ring 56 (Naschmarktseite).

Verkauft über 2,000,000 Büchsen.



Verkauft über 2,000,000 Büchsen.

Hüle

Für Fabrikationsgeschäft mit Aufschluß an das Städt. Elektricitätswerk: 1) im Vorterrasse 52×14 und 68×8 Ellen, 2) in der 1. Etage 52×14 Ellen, oder auch geteilt, sind sofort zu vermieten. Valutah. Pfleiderstrasse 56 beim Wirt. 6208

Ein im Zentrum der Stadt gelegener schöner, grosser Platz

mit Garten und darauf befindlicher zweistöckiger Offizine, ist preiswert zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Vermittlung nur möglich. 6339

Intelligentes Fräulein sucht Stellung

zu Kindern oder als Stütze der Dame in grösserem Hause. Gefl. Off. an G. Hausmann, Lodz, Sredniastrasse Nr. 86 mit Angabe der genauen Bedingungen zu richten. 6334

Es wird in unserer Spinnerei ein

Lehrerin

Im Alter von 15 bis 18 Jahren mit deutsch-polnischen Vorlesekenntnissen und schöner Handchrift grüsst. L. Weinreich's Erben. 6305

Offerien im Comptoir von 9 bis 10 Uhr früh abzugeben.

KONZERTSAAL, Zielnastrasse. Am 21., 22. und 23. Juni a. c. Ausstellung des Aeroplans Nr. XI. (System Bleriot).

Eintritt 30 Kop., Schüler 20 Kop. — Mit diesem Aeroplane erfolgen am 21. und 22. Juni um 7 Uhr abends auf dem Tempelplatz in Budapesta Flugläufe — Während der Ausstellung des Aeroplans werden die Jagenteure MOSZKOWSKI und GRAND Gräteurungen geben. Die Ausstellung ist von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends geöffnet. 6311

Versicherungs-Gesellschaft „JAKOB“

macht hiermit bekannt, dass sie vom 15. Juni a. c. ab ihre General-Agentur für Lodz und Umgegend, sowie das Incasso den Herren

A. RITTER & Co., Lodz, Andrzejastrasse 14

übertragen hat.

6200

Rassalschrank,

Höhe 68 Zoll, Durchmesser 25 Zoll, Grüne Straße 19 zu verkaufen. Zu beschaffen im Laden. 6340

Ein Fleischerladen,

mit kompletter Einrichtung ist an einem guten Punkte der Stadt zu verkaufen. Nähliches Preisjahrstr. 55 6325

25 Kubel Belohnung! Ein großer weißer Hund mit schwarzen Nieden und langen Ohren, auf den Namen „Dingo“ hörend, ist verloren gegangen. Der Wiederholer erhält obige Belohnung in der Wohnung des Herrn Geyer an der Barwitzerstr. 18. 6312

Spec.-Arzt für Haut-, vener- und Haar-Krankheiten

Dr. B. Rejt
Srednia 5, empfängt v. 8—1 Uhr u. v. 4—8 Uhr. Sonntags v. Peter- tags v. 9—2 Uhr. Für Damen besonderes Warzefutter.

Dr. L. Przybelski

Spezialist für Haut-, Haar-, Venen-, Schleimhaut- und Gelenkkrankheiten. Poludniowa - Straße Nr. 2. Sprechstunden von 9—1 vorm. und von 4—5½ Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10518

Dr. L. Klatschkin,

Syphilis-, venerische und Hantkrankheiten. Konstantinstraße Nr. 11. Sprechstunden von 8—1 mittags, von 5—8 abends. Damen von 4—6 Uhr.

Dr. L. Przedborski

empfängt Damen, Nachen, Neugeborene und Kreuzende von 9—11 vorm. und von 4—7 nachm. 8586

Wschodnia 69, Ecke Zielna

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialist für venenreiche, Geschlechts- und Hantkrankheiten.

Sprechstunden täglich von 8—12; 5—8; Damen 12—1. Som. und Feiertags nur vormittag.

Kratka - Straße Nr. 5.

Ein Zimmer

wird von einem jungen Mann in der Nähe der Zielnastrasse per 1. Juli zu vermieten. 6341

zu kaufen ein großer

Trumeau

für 55 Rubel. Milcza-Straße Nr. 10, Wohnung 2. 6216

— Eine

Bierhalle

mit Schäferei ist veränderungshalber

per sofort zu verkaufen Panstasz. Str. Nr. 61. 6235

zu verkaufen ein großes

50 Rubel

und mehr zahl dem, der mir eine dauernde Zustiftung als Buch- oder Altersgefecht oder Komptofrist verschaffen kann. Ges. Öff. ertheilt an die Exp. d. Bl. unter G. 13. 6313

Mit sicherem Erfolge erteile 6321

Unterricht

in allen Fächern, Kindern sowie Erwachsenen. Langjährige Praxis. Beste Beziehungen. Briefadresse 12, W. 10, Diflina.

zu verkaufen ein großes

Plätze

find auf der Sredniastr. zu verkaufen.

zu erfahren Konstantinstr. 38 bei

Steinste von 2—4 Uhr nachmittags.

Ein Bürchen schön abgeräumter

Welt. 6210

zu verkaufen ein großes

Füchle

zu verkaufen. Näheres Bierkast. 58

beim Wirt. 6210

zu verkaufen ein großes

2 Zimmer und Küche

mit Bequemlichkeiten per 1. Juli zu ver-

mieten. Nähres Bierkast. 58 per 1. Jul.

beim Wirt bis 9 Uhr früh, von 2 bis 2

Uhr nachm. und von 1/2 Uhr abends. 6338

zu verkaufen ein großes

Wohnungen

1) 4 grosse Zimmer, Küche und

Wozimmer, 2) 1 Zimmer und

Küche, 3) 1 Baden mit 1 oder mit

2 Zimmern mit Ausgüssen, Wasser-

leitung und elektr. Licht sind sofort zu

vermietet. Bierkast. 58 beim Wirt. 6208

zu verkaufen ein großes

Frontzimmer

mit separaten Eingang per 1. Juli ab-

zugeben. Augenb. von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr ab.

Wozkast. 58 beim Wirt. 6213

zu verkaufen vom Juli ein

Frontzimmer,

2 Fenster, 1. Etage, Glownastr. 58,

Wozkast. 6242

Lizitation.

Am 22. Juni a. c. findet um 10 Uhr

vormittig vom Nachlass des verstorbenen

Louis Langer, Bierkast. 112, eine

Lizitation statt, bestehend aus den Wer-

zeugen, fertiger Armatur, Benitzen von

1/4—9° und sämtlichen Modellen für

Armatur und Benitze. 6326

Jüngerer, tüchtiger 6223

Lizitation.

Am 22. Juni a. c. findet um 10 Uhr

vormittig vom Nachlass des verstorbenen

Louis Langer, Bierkast. 112, eine

Lizitation statt, bestehend aus den Wer-

zeugen, fertiger Armatur, Benitzen von

1/4—9° und sämtlichen Modellen für

Armatur und Benitze. 6326

Lizitation.

Am 22. Juni a. c. findet um 10 Uhr

vormittig vom Nachlass des verstorbenen

Louis Langer, Bierkast. 112, eine

Lizitation statt, bestehend aus den Wer-

zeugen, fertiger Armatur, Benitzen von

1/4—9° und sämtlichen Modellen für

Armatur und Benitze. 6326

Lizitation.

Am 22. Juni a. c. findet um 10 Uhr

vormittig vom Nachlass des verstorbenen

Louis Langer, Bierkast. 112, eine

Lizitation statt, bestehend aus den Wer-

zeugen, fertiger Armatur, Benitzen von

1/4—9° und sämtlichen Modellen für

Armatur und Benitze. 6326

Lizitation.

Am 22. Juni a. c. findet um 10 Uhr

vormittig vom Nachlass des verstorbenen

Louis Langer, Bierkast. 112, eine

Lizitation statt, bestehend aus den Wer-

zeugen, fertiger Armatur, Benitzen von

1/4—9° und sämtlichen Modellen für

Armatur und Benitze. 6326</